

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 10: Wohnraum für alte Menschen = Habitat pour vieillards = A place to live for the aged

Vorwort: Vorbemerkung der Redaktion

Autor: Zietzschmann, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbemerkung der Redaktion

Unser Heft beschäftigt sich mit der immer dringender werdenden Frage der Unterbringung betagter Menschen. Architekt Schmidt, Tübingen, hat sich eingehend mit dem Problem beschäftigt und ist der Verfasser unseres Leitartikels. Selbstverständlich sind alle statistischen Angaben dieses Artikels deutscher Provenienz. Ähnliche Verhältnisse finden wir aber in allen industrialisierten Ländern der Erde.

Seine Forderung nach Verteilung der Altenwohnungen im Stadtganzen – ideal gelöst im Beispiel der Leidener Altstadt – dürfte den Idealfall bezeichnen und umschreiben. Das Bereitstellen von genügend Wohnraum im Rahmen sozial vertretbarer Mieten dürfte aber in der modernen Großstadt eminent schwierig sein, um so mehr, als die eigentlichen Stadtkerne heute »aussterben«. Aus diesem Grunde dürften die von unserem Verfasser aufgestellten Forderungen besonders in Deutschland und der Schweiz schwer durchzuführen sein, während besonders das eine der englischen Beispiele zeigt, daß im eigentlichen Stadtbereich von London durch fortschrittliche Kommunalpolitik am rechten Ort Einsparungen zu dem Bau von Betagtenwohnungen möglich waren.

Die Kommune muß also Land suchen, das zu erschwinglichen Preisen erträgliche, von alten Menschen bezahlbare Mieten ergibt. Das luxuriöse Altersheim ist die Lösung nur für sehr wenige Menschen.

Wir bemühen uns, Beispiele von Altersheimen und Alterssiedlungen zu zeigen, die den Forderungen unseres Artikelverfassers in dem Sinne entsprechen, die alten Menschen nicht allzusehr am Rande der Städte anzusiedeln und zu isolieren, damit sie den Kontakt mit der ihnen vor ihrer Alterszeit eigenen Umgebung nicht ganz verlieren. Wir schließen deshalb jene Altersheime aus, die wie isolierte Burgen in Wäldern, weit von Großstädten, gebaut worden sind.

Wir versuchen in unseren Beispielen vor allem den Maßstab hervorzuheben, der für die Lösung einer solch heiklen Aufgabe wichtig erscheint. Zie.

hatte, zogen die Wissenschaften nach. Der Lebensstandard richtete sich auf der neuen Stufe ein. Die Bevölkerungspyramide zeigte die ersten Anzeichen einer Veränderung. Die Beiliebe zweier Weltkriege und Wirtschaftskrisen beschleunigten die grundlegende Umformung.

Heute sehen wir, daß wir bereits mitten in der zweiten Phase der industriellen Revolution stehen. Die Technik hat die Führung an die Wissenschaften abgegeben. Die Handarbeit wird durch Automation ersetzt. Es werden weniger Hände gebraucht. Durch dasselbe Anwachsen der Wissenschaftsarbeit ist auf anderen Gebieten bereits die Bevölkerungspyramide umgestaltet worden. Diese Arbeit setzte mit dem Siegesruf »Zeitalter des Kindes!« am Fuß der Pyramide ein. Hier vereinigten sich alle positiven Kräfte. Mit Kinderschutzgesetz fing es an, der Kindergarten ging als Begriff in die Weltliteratur ein. Schulreformen griffen um sich, Jugendfürsorge, Gesundheitswesen, alle Stellen wetteifern darin, für die Jugend Heime, Begegnungsstätten, Räume jeder Art der freien Betätigung anzubieten.

Im Vollgefühl dieses Sieges wollen die Kämpen soeben aufatmen, da ertönt hinter ihnen der Ruf »Achtung, das Alter!« Während sie völlig von ihrer Arbeit in Anspruch genommen waren, hat sich der Bevölkerungsaufbau völlig gewandelt. Heute gibt es in Deutschland genausoviel 60jährige wie 10jährige! (Statistisches Bundesamt 1962.)

Als handfeste Zahlen seien ein paar Beispiele vom Stand 1964 gegeben:

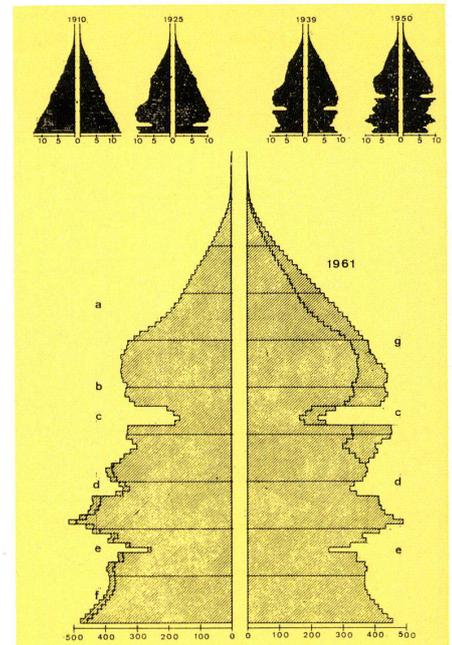
In der Stadt Köln leben über 65jährige	92 528
Das ist soviel wie die Gesamtbevölkerung von Heilbronn	92 400
oder wie zusammen die Städte	
Schleswig	33 600
Detmold	30 600
Böblingen	28 100
	92 300
In der Stadt Stuttgart leben über 65jährige	70 000
Gesamtbevölkerung von Reutlingen	70 000
Gesamtbevölkerung von Emden	46 100
Gesamtbevölkerung von Schwerte	24 300
	70 400

Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir in das Zeitalter des alten Menschen bereits eingetreten sind. Sind wir darauf vorbereitet? Nein!

Bedürfnis

Das Problem hat außer der quantitativen auch eine qualitative Seite. Daß diese sehr viel schwieriger zu erfassen ist, wissen die Psychologen, Seelsorger und Soziologen aus reicher Erfahrung. Das Altersproblem zeigt sich von dieser Seite als eine sehr ernste Krisensituation. Kielholz gibt für die Depressionen und Selbstmordversuche alter Menschen als die häufigsten Motive an: Vereinsamung, Entwurzelung, Mangel an Kontakt und Aussprache, Fehlen eines Aufgabenkreises, Pensionierung, Erkenntnis, anderen zur Last zu fallen, zu nichts nütze zu sein, Rückgang der Einkünfte (Kriterium in der Wohlstandsgesellschaft), Angst vor der Zukunft, Fehlen einer religiösen Bindung. Es ist leicht zu sehen, daß alle diese Kriterien nur für das letzte Lebensdrittel gelten. Während das mittlere Drittel, das Schaffensalter, unter ganz anderen Aspekten steht, zeigt sich, daß interessante Beziehungen zwischen dem ersten und dem letzten Drittel bestehen, welchen viel zuwenig Beachtung geschenkt wird.

Das Kind wächst vom pfllegebedürftigen Baby zum Kleinkind heran, erobert sich das Haus und den Garten (in dem Maße, wie unsere Wohnungen den nicht haben, den Kindergarten), dann vergrößert es seinen Radius und wird zum Schulkind. Es wird zur Selbständigkeit in Freiheit und Verantwortung erzogen. An der Schwelle zum Erwachsenenisein macht es die Krisen der Pubertätsjahre und des Berufseintritts durch.



1 Altersaufbau der Wohnbevölkerung Deutschlands 1910, 1925, 1939, 1950 und 1961.

Structure d'âge de la population d'Allemagne en 1910, 1925, 1939, 1950 et 1961.

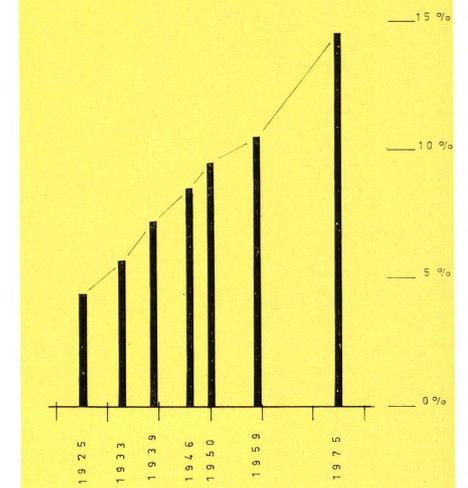
Age structure of the population of Germany in 1910, 1925, 1939, 1950 and 1961.

Links Männer, rechts Frauen. Zahlen der vier kleinen Pyramiden in pro Mille, Zahlen der großen Pyramide je tausend Personen.

Hommes à gauche, femmes à droite. Valeurs des quatre petites pyramides indiquées en pour mille. Valeurs de la grande pyramide indiquées en milliers.

Left, men, right, women. Values of the four small pyramids indicated in promille, values of the large pyramids per thousand persons.

- a Gefallene des Ersten Weltkrieges / Victimes de la 1ère guerre mondiale / Dead in the 1st World War
- b Gefallene des Zweiten Weltkrieges / Victimes de la 2ème guerre mondiale / Dead in the 2nd World War
- c Geburtenausfall Erster Weltkrieg / Recul des naissances 1ère guerre mondiale / Birth decline 1st World War
- d Geburtenausfall Wirtschaftskrise 1932 / Recul des naissances crise économique de 1932 / Birth decline economic crisis 1932
- e Geburtenausfall Ende des Zweiten Weltkrieges / Recul des naissances fin de la 2ème guerre mondiale / Birth decline end of 2nd World War
- f Männerüberschuß / Excédent en hommes / Excess men
- g Frauenüberschuß / Excédent en femmes / Excess women



2 Überalterung. Über 65jährige in Prozent der Bevölkerung der Stadt Köln.

Viellissement. Personnes de plus de 65 ans au prorata de la population de la ville de Cologne.

Over-ageing. Percentage of persons over 65 in the population of the city of Cologne.

Albrecht F. K. Schmidt, Tübingen

Neue Wege der Altenplanung

Nouveaux types d'habitations pour vieillards
New ways in housing for the aged

Bedarf

Es wird viel davon gesprochen, daß wir uns heute in der Phase der zweiten industriellen Revolution befinden. Dabei blickt man mit mehr oder weniger offen gezeigtem Stolz auf die technischen Errungenschaften wie während der ersten Phase. Aber während die erste Phase (Frühkapitalismus) zwar aus einem Agrarland ein Industrieland machen konnte, blieben Arbeitsweise und Lebensweise praktisch dieselben, ja sie wurden eher härter. Die Bevölkerung erlebte zwar einen starken Zuwachs, ihr Altersaufbau behielt jedoch dieselbe Pyramidenform.

Nach Abschluß der ersten Phase begannen langsam die Auswirkungen einzusetzen. Nachdem die Technik die Basis geschaffen